

# Auf den unerschütterlichen Prinzipien des Marxismus-Leninismus

## Versammlung des Parteiaktivs der Stadt und des Gebiets Alma-Ata

Die Kommunisten, alle Werktätigen Kasachstans haben mit Begeisterung den Beschluß des Juniplenums (1969) des KPdSU über die Ergebnisse der internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien aufgenommen. Die Beratung wird einen gewaltigen Einfluß auf die weitere Entfaltung des Kampfes gegen den Imperialismus auf der Grundlage der Aktionsseinheit der Bruderparteien, die unter dem erhabenen Leninischen Banner marschieren, auf alle fortschrittlichen Kräfte der Welt ausüben. Das wurde auf der am 10. Juni stattgefundenen Versammlung des Parteiaktivs der Stadt- und Gebietsparteiorganisation von Alma-Ata hervorgehoben.

Im Abat-Theater für Oper und Ballett im Präsidium der Versammlung — der Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der KP Kasachstans, Genosse D. A. Kunajew, Mitglieder des Büros des ZK der KP Kasachstans, die Genossen A. M. Warlanjan, S. M. Imaschew, G. A. Kostow, A. S. Koleschew, G. A. Melnik, S. B. Nijabekow, Kandidat des Büros des ZK der KP Kasachstans, A. Askarow, Leiter der städtischen und der Gebietsparteiorganisationen, Bestarbeiter der Produktion, Vertreter der Intelligenz.

Mit großer Begeisterung wurde ein Ehrenpräsidium im Bestande des Politbüros des ZK der KPdSU gewählt.

Das Referat „Über die Ergebnisse der internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien“ hielt der von den Anwesenden warm begrüßte Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der KP Kasachstans, Genosse D. A. Kunajew. Das Referat des Genossen D. A. Kunajew wurde mit großer Aufmerksamkeit angehört.

Im Referat und in den Ausführungen der Versammlungsteilnehmer wird die vom Juniplenums des ZK der KPdSU gewählte hohe Einschätzung der Ergebnisse der internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien und der Tätigkeit der Delegation der Kommunistischen Partei der Sowjetunion voll und ganz unterstützt. Der Beschluß findet, wie die Teilnehmer des Aktives unterstrichen, wärmstens Widerhall bei den Kommunisten und allen Werktätigen, hat einen großen politischen und Arbeitsaufschwung hervorgerufen. Die Sowjetmenschen verleihen ihrer Bereitschaft Ausdruck, noch aktiver für die Verwirklichung der erhabenen Pläne des kommunistischen Aufbaus, für ein würdiges Begehen des 100. Geburtstags des Begründers unserer Partei und des Sowjetstaates W. I. Lenin zu kämpfen.

Die Kraft der Kommunisten aller Länder besteht in der Einheit. Von ihrer Geschlossenheit hängt in entscheidendem Maße der Erfolg der Arbeiter- und der ganzen Befreiungsbewegung ab. Dieser Gedanke spiegelt sich im Referat und in allen Reden, in der Versammlung des Aktives markant wieder. Die Alma-Ataer, sagte der Erste Sekretär des Alma-Ataer Stadtparteiaktivs F. I. Motshalin, unterstützen und billigen einmütig, voll und ganz die Tätigkeit des ZK der KPdSU in der Innen- und Außenpolitik. Er hob hervor, daß in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew auf der Beratung, im Beschluß des Plenums des ZK der KPdSU die konkreten Wege der weiteren Entwicklung der kommunistischen und der Arbeiterbewegung, ihrer Geschlossenheit und Einheit auf prinzipieller Grundlage festgelegt sind.

„Die Werktätigen unseres Rayons, billigen von ganzem Herzen die Ergebnisse der Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien, den Beschluß des Juniplenums des ZK der KPdSU“, erklärte der Vorsitzende des Lenin-Kolchos, Rayon Narynkol, N. Aschimbajew. In den Materialien des großen Forums der Kommunisten, im Beschluß des Plenums des ZK sehen wir das Unterpfand neuer Erfolge der Bruderparteien, der Kräfte des Friedens und des Fortschritts. Jeder von uns ist in diesen Tagen immer wieder auf neue von grenzenlosem Stolz auf die geliebte kommunistische Partei erfüllt, die das Leninische Banner hoch trägt. Der Beschluß des Juniplenums des ZK der KPdSU, die Materialien der internationalen Beratung besetzen uns zu neuen reumütigen Taten. Die Dorfschaffenden übernehmen neue erhöhte Verpflichtungen für den vorfristigen Erfüllung des Fünfjahresplans, für ein würdiges Begehen des 100. Geburtstags unseres Führers.

Die Bewohner des Rayons, das in der Nähe der chinesischen Grenze liegt, sagt Genosse Aschimbajew, unterstützen wie alle Sowjetmenschen voll und ganz die Erklärung der Sowjetregierung, die auf die friedliche Lösung von Fragen über die Grenzen zwischen der UdSSR und China,

auf die Entfaltung des abenteuerlichen Kurses der Pekinger Spalte gerichtet ist.

„Die Einberufung und die Ergebnisse der Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien in Moskau — das ist ein sehr starker Schlag gegen die Vorhaben der Imperialisten“, erklärte der Arbeiter des metallbearbeitenden Werks A. I. Dunajew. Umsonst sind die Hoffnungen der Feinde des Friedens und des Fortschritts auf die Untergrabung der Geschlossenheit der Kräfte unserer Epoche, umsonst die Versuche, die dem Marxismus-Leninismus treuen Bruderparteien zu spalten. Wir waren, sind und bleiben konsequente Internationalisten und Patrioten der sozialistischen Heimat. So hat uns unsere Partei erzoogen, die die Grundinteressen des Sowjetvolkes, der Werktätigen anderer Länder vertritt.

Ich glaube, daß ich die Meinung aller Arbeiter des Betriebs ausdrücke, wenn ich sage: Die Erfüllung der Aufgaben des Fünfjahresplans, der Verpflichtungen zu Ehren des Lenin-Jubiläums — das ist unser wertvoller Beitrag zum endgültigen Sieg der edlen Sache, in deren Namen die Marxist-Leninisten in jedem Land ständig kämpfen und Heldentaten vollbringen.

„Die Wissenschaftler von Alma-Ata sehen in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew auf der Beratung, in den Reden der Leiter der Bruderparteien, in den von dem großen Forum der Kommunisten angenommenen Dokumenten einen gewichtigen Beitrag zur weiteren Entwicklung der revolutionären Theorie, der Strategie und Taktik der kommunistischen und Arbeiterbewegung“, sagte der Vizepräsident der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR, A. N. Nussupbekow. In den Sprachen verschiedener Völker der Welt klingt heute der Kampfruf der Beratung — Vereint geht es im allgemeinen Kampf gegen den Imperialismus, für Frieden, nationale Befreiung, sozialen Fortschritt, Demokratie und Sozialismus. Dieser Appell gibt den Forderungen der Zeit Ausdruck, verkörpert die Einheit der Theorie und Praxis der kommunistischen Bewegung.

Die Mehrheit der Teilnehmer der Beratung, unterstützt der Gelehrte, verurteilt die antisowjetische spalterische Tätigkeit der Gruppe Mao Tse-tung. Als Historiker erklärte ich, daß die territorialen Ansprüche der Pekinger Leiter an unser Land völlig unbegründet sind. Ihre Versuche, nach ihrem Gutdünken eine Veränderung der Grenzen zu erreichen, dienen den Interessen der Imperialisten.

Wir haben schon eine starke ideologische Waffe in den Händen, wie die historischen Dokumente der Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien, den Beschluß des Plenums des ZK der KPdSU, erklärte der Erste Sekretär des Talgarer Rayonparteiaktivs T. M. Kurganski. Immer breiter und aktiver führt das Rayonparteiaktiv die Arbeit in der Erfüllung der Ergebnisse der Beratung unter den Landschaften, Hunderten Propagandisten, Politinformatoren, Agitatoren treten in diesen Tagen in den Feldlager, Brigaden auf. Die Bemühungen der Parteiorganisation des Rayons sind darauf gerichtet, jedem Einwohner zu helfen, tief in die Ergebnisse der Beratung, die zweifelhafte das größte internationale Ereignis der letzten Jahre ist und die wichtige Etappe in der Festigung der Geschlossenheit der kommunistischen und Arbeiterbewegung kennzeichnet, einzudringen und sie einzuschätzen.

„Die Gedanken und Hoffnungen der Arbeiter, aller ethischen Menschen der Welt fanden ihren Niederschlag im Auftreten des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew“, sagte der Sekretär des Parteiaktivs der Alma-Ataer Baumenlochkombinat, R. E. Panowa. Das langjährig abgeschlossene Plenum des ZK der KPdSU weist auf die Notwendigkeit hin, den Kampf für die Erfüllung der Aufgaben des Fünfjahresplans, für die kommunistische Erziehung der Werktätigen zu verstärken. Unsere Parteiorganisation sorgt ständig für die Wirksamkeit der Propaganda. Die Mehrheit des Kollektivs des Kombinat, sind Frauen. Besonders teuer ist für uns all das, was die Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien für die Festigung des Friedens, für das Glück des werktätigen Volkes getan hat. Mit Entrüstung sprechen die Arbeiter des Kombinat über die provokatorischen Handlungen der gegenwärtigen Leitung Chinas, die bestrebt ist, Uneinigkeit in der internationalen kommunistischen Bewegung zu säen, Feindschaft unter den Völkern zu entfachen.

„Die politische Linie und praktische Tätigkeit des ZK der KPdSU basieren auf den unerschütterlichen Prinzipien des Marxismus-Leninismus und bringen deshalb die Gedanken des Sowjetvolkes in vollem Maße zum Ausdruck“, sagte der

Erste Sekretär des Alma-Ataer Gebietsparteiaktivs A. A. Askarow. Die Ergebnisse der Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien, die Rede des Genossen L. I. Breschnew auf der Beratung haben die Autorität unserer Partei in der internationalen Arena noch höher gehoben. Die Persönlichkeiten der kommunistischen Weltbewegung haben mit viel Wärme und Herzlichkeit über Wladimir Iljitsch Lenin gesprochen, indem sie dem Begründer der KPdSU und des ersten sozialistischen Staates der Welt den Tribut hoher Achtung zollten. Dadurch, daß die KPdSU ermutigt wurde, sich an der internationalen Forum der Kommunisten sicher zu beteiligen, hat sie ihre internationale Pflicht konsequent auf Leninische Art erfüllt.

Weiter spricht Genosse Askarow über die Aufgaben der Parteiorganisationen des Gebiets. Die Kommunisten und alle Werktätigen des Gebiets kämpfen mit dem Gefühl hoher Verantwortlichkeit für die weitere Entwicklung der Industrie, Landwirtschaft, Kultur.

In dem einmütig angenommenen Beschluß haben die Teilnehmer der Versammlung die politische Linie und praktische Tätigkeit des Politbüros des ZK der KPdSU, die auf die Festigung der Einheit und Geschlossenheit der kommunistischen und Arbeiterbewegung gerichtet ist, die Tätigkeit der Delegation der KPdSU, das Auftreten des Generalsekretärs des ZK der KPdSU L. I. Breschnew auf der internationalen Beratung voll und ganz gebilligt.

Die Kommunisten der Stadt Alma-Ata und des Gebiets Alma-Ata, heißt es im Beschluß, unterstützen voll und ganz die Schlußfolgerungen des Juniplenums des ZK der KPdSU darüber, daß die Einberufung und erspriehliche Arbeit der internationalen Beratung ein großer Erfolg der kommunistischen, der Arbeiter- und der gesamten Befreiungsbewegung, eine wichtige Etappe auf dem Weg zur Festigung der Einheit und Geschlossenheit der kommunistischen und Arbeiterparteien in ihrem gemeinsamen Kampf für nationale und soziale Befreiung der Völker, für Frieden, Demokratie und Sozialismus, gegen den Imperialismus ist.

Die Versammlung des Parteiaktivs hat mit tiefster Befriedigung unterstrichen, daß der entscheidende Beitrag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und des Sowjetstaates zur Festigung des Weltsystems des Sozialismus, zum allgemeinen Kampf gegen den Imperialismus, für Einheit und Geschlossenheit der kommunistischen und Arbeiterbewegung in den Dokumenten und Aussprachen der Teilnehmer der Beratung eine hohe Einschätzung erhielt.

Das Parteiaktiv hebt hervor, daß der selbstlose Kampf für die weitere Entwicklung der Industrie, der Landwirtschaft, der Wissenschaft und Kultur, die Steigerung der Effektivität der Produktion, Vergrößerung der Ergebligkeit der Felder und der Produktion der Viehzucht, die organisierte Ententeinbringung und Futterbeschaffung, erfolgreiche Erfüllung der übernommenen sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren des Lenin-Jubiläums, die erstarrige Aufgabe aller Werktätigen des Gebiets ist.

Im Beschluß wird unterstrichen, daß die Parteiorganisationen die ideologische Arbeit verstärken, ihre Formen und Methoden vervollkommen, die Dokumente und Materialien der internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien, des Beschlusses des Juniplenums (1969) des ZK der KPdSU den Kommunisten und allen Werktätigen des Gebiets eingehend erläutern müssen.

Die Parteiorganisationen müssen die Werktätigen im Geiste der Treue den Ideen des Marxismus-Leninismus, des proletarischen Patriotismus, der Völkerfreundschaft und des proletarischen Internationalismus, im Geiste der grenzenlosen Treue der Kommunistischen Partei und unserer Heimat erziehen und die politische Wachsamkeit der Kommunisten und aller Werktätigen steigern, den Kampf gegen die bürgerliche Ideologie verstärken.

Die Aktivität und Verantwortlichkeit der Kommunisten, der Kampfeifer der Parteiorganisationen, die Wirksamkeit der gesamten politischen und Organisationsarbeit unter den Massen muß ständig erhöht, die Partei- und Staatsdisziplin auf das größtmögliche gesteigert werden.

Die Versammlung des Parteiaktivs, heißt es im Beschluß, versichert dem Zentralkomitee der KPdSU, daß die Kommunisten und alle Werktätigen der Stadt Alma-Ata und des Gebiets Alma-Ata ihre Reihen noch enger um das ZK der KPdSU schließen und für die Verwirklichung der historischen Beschlüsse des XXII. Parteitages der KPdSU, für die vorfristige Erfüllung des Fünfjahresplans kämpfen und den 100. Geburtstag Wladimir Iljitsch Lenins würdig begehen werden.

(KasTAG)

# Einmütige Billigung

MOSKAU. (TASS). L. I. Breschnew, der Generalsekretär des ZK der KPdSU, sprach am Montag in Dnepropetrowsk auf einer Versammlung des Parteiaktivs zu den Ergebnissen der internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien.

Die Teilnehmer der Tagung in Dnepropetrowsk erklären in einer Resolution, daß die Beschlüsse des jüngsten Plenums des ZK der KPdSU zu den Ergebnissen der internationalen Beratung den Willen der gesamten Partei, aller Werktätigen der Sowjetunion bekunden, die die Ergebnisse der Weltkonferenz mit tiefer Befriedigung aufnehmen und die von ihr beschlossenen Dokumente restlos billigen.

In der Resolution wird die Tätigkeit der Delegation der KPdSU auf dem Weltforum der Kommunisten in Moskau und die Außenpolitik des ZK der KPdSU und der Sowjetregierung gebilligt, die im gesamten Kampf der ant imperialistischen Kräfte eine überaus wichtige Rolle spielt und als wirksames Instrument zur Verwirklichung der Aggressionspläne des Imperialismus, zur Erhaltung des Weltfriedens, zur Behauptung der Prinzipien der friedlichen Koexistenz und der Unterstützung des Befreiungskampfes der Völker dient.

N. V. Podgorny, der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, berichtete in Leningrad über die Ergebnisse des Welttreffens der Kommunisten in

Moskau. Die Kommunisten von Leningrad unterstützen einmütig den Beschluß des Plenums des ZK der KPdSU zu den Ergebnissen der Beratung und erklärten, daß sie all ihre Kräfte daran setzen werden, unserer Heimat zum weiteren Aufblühen zu verhelfen, das sozialistische Lager zu stärken, die Einheit und Geschlossenheit der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung zu festigen.

A. N. Kossygin, der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR, sprach auf einer Versammlung des Parteiaktivs des Gebiets Nowosibirsk. Die Tagungsteilnehmer billigten voll und ganz die Tätigkeit der Delegation der KPdSU auf der internationalen Beratung in Moskau und unterstützten in ihrer Resolution die Bemühungen des Zentralkomitees der KPdSU die zum Ziel haben, die Macht der UdSSR zu stärken, ihre internationale Autorität im Kampf gegen Imperialismus, für Frieden, Demokratie, nationale Befreiung und Sozialismus zu erhöhen.

Parteiaktivtagungen fanden am Montag auch in Alma-Ata, Tscheljabinsk, Tbilissi, Taschkent und Tallinn statt. In Minsk trat das Zentralkomitee der KP Belorusslands zu einer Plenartagung zusammen. Auf diesen Gremien ergriffen Mitglieder und Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU und Sekretäre des ZK der KPdSU das Wort.

# Festival der jungen Dichter

Die Hauptstadt Kasachstans wurde der Ort eines großen Festes unserer jungen multinationalen sowjetischen Poesie. Von allen Ecken des Landes kamen die Teilnehmer des dritten Unionsfestivals der jungen Dichter der Bruderrepubliken, das dem 100. Geburtstag W. I. Lenins gewidmet ist.

Traditionsgemäß wurde das Festivalbanner am Tag der Sowjetjungend gehißt. Das ist auch verständlich — die Jugend und Poesie sind unzertrennlich. Die Dichter nahmen zusammen mit den jungen Einwohnern von Alma-Ata an der Kundgebung teil, die dem Tag der Sowjetjungend und der Eröffnung des Festivals gewidmet war. Die Teilnehmer des Festivals und die Jugendlichen der Stadt legten Blumen am Lenin-Denkmal nieder.

Auf der Kundgebung waren G. N. Gussow, Instruktionsleiter der Abteilung für Kultur des ZK der KPdSU, und M. I. Isinjaliev, Leiter der Kulturbewegung des ZK der KP Kasachstans, anwesend.

Auf den Plätzen, in den Parks, auf den Straßen der Stadt erklangen bis spät in die Nacht Verse der Dichter der Bruderrepubliken über Lenin, die Partei, den Kosmos, über unseren jungen Zeitgenossen und seine Heldentaten.

Das Festival wird acht Tage dauern. (KasTAG)

# Sowjetische Delegation in Paris eingetroffen

PARIS. (TASS). Eine sowjetische Delegation unter Leitung des Stellvertreters des Vorsitzenden des Staatlichen Komitees des Ministerrats der UdSSR für Wissenschaft und Technik D. Gwischiani ist am Montag in Paris eingetroffen.

Die Delegation nimmt an der VI. Tagung der gemischten sowjetisch-französischen Kommission für wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit teil, die am 1. Juli in Paris eröffnet wurde.

Die Tagung wird bis 7. Juli dauern. Der Direktor des Departements

für Wirtschafts- und Finanzfragen beim Außenministerium, Frankreichs Jean-Pierre Brunet, der die sowjetischen Gäste auf dem Flughafen Bourget begrüßte, brachte die Zuversicht zum Ausdruck, daß die Tagung der gemischten französisch-sowjetischen Kommission von Erfolg gekrönt wird. D. Gwischiani gab seinerseits dem Wunsch Ausdruck, daß die Tagung der Kommission in Paris einen neuen Schritt in der erfolgreich entwickelten wissenschaftlich-technischen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und Frankreich bedeuten wird.

# Ruhmumwante Erde

## Zum 25. Jahrestag der Befreiung Belorusslands von den deutsch-faschistischen Eindringlingen

Vor einem Vierteljahrhundert, am 3. Juli 1944, fierte über Minsk die rote Siegesfahne. Dieser Tag wird als der Tag der Befreiung der ganzen belorussischen Erde von den deutsch-faschistischen Eindringlingen, als wahrhaft nationaler Festtag der Werktätigen der Republik gefeiert. Und jedesmal werden sie sich am Jahrestag ihrer Befreiung mit Worten des Dankes an die Sowjetarmee, die Armee der Befreiung, an die Kommunistische Partei, den Organisator und Initiator aller Siege des Sowjetvolkes.

„Das Fest des 25. Jahrestages der Erlösung von der Hillerokkupation“ sagte der Sekretär des ZK der KP Belorusslands F. A. Surgenow im Gespräch mit einem TASS-Korrespondenten, „begeht das belorussische Volk in der Atmosphäre eines mächtigen Aufschwungs der politischen und Arbeitsaktivität, der durch die Vorbereitung zum 100. Geburtstag W. I. Lenins hervorgerufen wurde.“ Die Aufgaben des Fünfjahresplans und ihre sozialistischen Verpflichtungen erfolgreich erfüllend, demonstrieren die Werktätigen der Stadt und des Dorfes ihre unerschütterliche Treue den Leninischen Ideen der Sache des Kommunismus.

Die belorussische Angriffsoffensive, an der die Truppen der 1., 2. und 3. Belorussischen und der 1. und 2. Baltischen Front teilnahmen, gehört zu der Zahl der hervorragenden Schlachten des Großen Vaterländischen Krieges. Der erbitterten Widerstand des Feindes überwachend, kesselten die Sowjetkämpfer mit Unterstützung der Partisanen am 25.—26. Juni 1944 die Wilsbaker Gruppierung des Feindes ein, erschlugen sie und befreiten die Stadt Wilsbake. Einen Tag später säuberten unsere Truppen Orscha vom Gegner, nahmen Mogilew ein und liquidierten am 29. Juni die Bobruisker Gruppierung der Hillerleute. In der Morgendämmerung des 3. Juli erreichten unsere tapferen sowjetischen Kämpfer das Vorgelände der Stadt über 100 000 Soldaten und Offiziere des Gegners ein. Am Abend des 3. Juli war die Hauptstadt der BSSR von den deutsch-faschistischen Eindringlingen befreit, und Ende Juli kam die vollständige Vertreibung der Hillerfaschisten von der belorussischen Erde zum Abschluß.

So wurde im Ergebnis der glanzvoll durchgeführten Belorussischen Operation die größte Gruppierung

der faschistischen Truppen „Zentrum“ zerschlagen.

Es ist unmöglich, das Bild zu beschreiben, das sich den Augen der Kämpfer und Befreier bot. Anstelle der Städte und Dörfer lagen Ruinen und Brandstätten. Der Feind hatte Tausende Wohnhäuser, Industrieanlagen, medizinische Kinder- und andere Anstalten zerstört. Fast alles, was durch die Arbeit des Volkes geschaffen worden war, hatten die Faschisten geraubt, niedergebrannt, vernichtet.

An den Fronten des Großen Vaterländischen Krieges kämpften Schulter an Schulter mit Russen, Ukrainern, mit allen Brudervölkern über 1 Million 100 000 Belorussen. Während der faschistischen Okkupation wurde Belorussland zu einem riesigen Partisanengebiet. In den Reihen der Volksträger kämpften über 440 000 Patrioten.

In seiner Rede auf der Feststellung des ZK der KP Belorusslands und des Obersten Sowjets der Belorussischen SSR am 28. Dezember 1968 sagte Genosse L. I. Breschnew: „Auf dem Weg zum mächtigen Gedächtnis die unsterbliche Heldentat der Söhne und Töchter Belorusslands während

Millionen Menschen hat die Sowjetunion in den Jahren vergangenen Kriegen verloren. Jeder vierte Einwohner Belorusslands ist im Kriege umgekommen. Wir erinnern uns an die von den hitlerischen Unmenschen lebendig verbrannten Einwohner des Dorfes Chatsyn des Logosker Rayons, Gebiet Minsk. Wir erinnern uns an die Frauen, Greise und Kinder von über 800 Ortschafien, der Republik, die das gleiche schreckliche Schicksal erlitten. Der Feind zerstörte und äscherte 209 Städte und Rayonzentren, 9 200 Dörfer Belorusslands ein. Hunderte Ortschaften, darunter auch das Dorf Chatsyn, sind nicht wiedererstehen.

Zum Andenken an die sowjetischen Patrioten, an alle Opfer des Faschismus, wird während der Festlichkeiten, die dem 25. Jahrestag der Befreiung Belorusslands gewidmet sind, auf belorussischer Erde, an der Stelle, wo sich früher das Dorf Chatsyn befand, ein Memorial-Komplex errichtet werden. In diesen Tagen wird man auch an anderen Stellen Belorusslands Denkmäler, Obelisk und Gedenktafeln enthüllen.

Zum Fest werden viele Gäste nach Belorussland kommen, darunter viele, die auf unserer heiligen Erde gegen den Feind gestritten haben. Vor ihren Augen wird ein völlig verändertes Land erstehen.

Vor dem Kriege gab es bei uns keinen Traktoren- und Automobilbau, wurden keine Präzisionsgeräte her-

gestellt, gab es keine Erdöl gewinnende und keine Erdöl verarbeitende Industrie, keinen radio-elektronischen und viele andere Industriezweige.

Jetzt ist das alles vorhanden. Das Belorussische Kraftwagenwerk stellt 40-Tonnen-Selbstkrieger her, das Traktorenwerk liefert schon Zehntausende Maschinen im Jahr. Auf der Basis entdeckter Mineralrohstoffe entwickelt sich stürmisch die Große Chemie. In den letzten zehn Jahren hat sich das spezifische Gewicht des Maschinenbaus, der Elektroenergie und der chemischen Industrie mehr als verdoppelt.

In hohem Tempo wächst im laufenden Planjahr die Ökonomie der Republik. Der Bau des Polozker Erdölverarbeitungswerks, der Stickstofffabrik in Grodno, des zweiten Kalkkombinats in Soligorsk, das Baranowker Kraftwerks wurde beendet. Bis zum Ende des Planjahres werden das weltgrößte Kunsterkernkraftwerk in Mogilew, die ersten Aggregate des Lukomliker Kraftwerks, eine Reihe von Betrieben der Leicht- und Nahrungsmittelindustrie in Betrieb genommen.

Belorussland trägt heute nicht nur einen gewichtigen Anteil zur Allunionsproduktion wichtiger Industrieerzeugnisse bei, sondern liefert mit ihnen auch den Außenhandelmarkt. Die Marke der belorussischen Betriebe kennt man schon in 80 Ländern der Welt.

In der Nachkriegszeit wurde die materiell-technische Basis der Kol-

chos- und Sowchoseproduktion praktisch neu geschaffen. Die Arbeit in der Landwirtschaft wird immer mehr mechanisiert, ihre Energieausstattung hat sich allein in den letzten acht Jahren um mehr als das Zweifache vergrößert. Bedeutend gestiegen ist die Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse.

Die Akademie der Wissenschaften der BSSR hat in ein großes wissenschaftliches Zentrum verwandelt. 28 Hochschulen bilden Kader für die Volkswirtschaft und Kultur aus. Die Vertreter der belorussischen Literatur, Musik, des Theaters vermehren die Kunstschätze des Sowjetvolkes.

Sowjetbelorussland steht in der vollen Blüte seiner schöpferischen Kräfte. An seinem Banner leuchten zwei Leninorden und der Orden der Oktoberrevolution. In Reih und Glied mit allen Völkern unserer Heimat gehen wir sicher zum Kommunismus.

Den 25. Jahrestag der Befreiung Belorusslands begehend, wagt unser Volk in seinem Herzen ewigen Dank den gefallenen Helden und den Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges, den Kämpfern der glorreichen sowjetischen Armee, den Partisanen und Partisaninnen, den mutigen Illegalen, den Kämpfern der Arbeitsfront — allen, die das Leninische Banner hoch und stolz durch alle schweren Prüfungen des Krieges getragen, die welthistorischen Errungenschaften des großen Oktober verteidigt und gestiftet haben.

# Schöpferische Arbeit

## Sorgenkind muttersprachlicher Deutschunterricht

Wenn das Einführen des muttersprachlichen Deutschunterrichts in manchen Schulen noch auf „überwindbare“ Schwierigkeiten stößt, ist das in der Mittelschule des Dorfes Nowodolinka, Rayon Jermentau, ganz anders. Der Direktor der Schule Alexander Legler hat den Unterricht selbst dieses Fach in der 8. Klasse und gibt sich viel Mühe, damit die Kinder in der Schule ihre Muttersprache erlernen. Dieser Unterricht beginnt in der 2. Klasse und wurde hier bereits vor 10 Jahren eingeführt.

eine Spezialschule werden. In Nowodolinka leben fast nur Sowjetdeutsche. Von 386 Schülern der Anfangsklassen sind 359 Kinder deutscher Nationalität. In den 3.-8. Klassen sind es 318 von 343 Schülern. Nur in der 9. und 10. Klasse wird das Bild anders, dennoch - und auch hier die meisten Schüler deutscher Nationalität.

In die Oberklassen kommen jedes Jahr Schüler, die die deutsche Muttersprache in anderen Schulen nicht gelernt haben. Das schwert die Sache. Wenn der muttersprachliche Deutschunterricht überall eingeführt wäre, wo es die nötige Schulerzahl gibt, hätten es die Lehrer solcher Schulen, wie die in Nowodolinka, bedeutend leichter. In dieser Schule wurden keine Gruppen gebildet. Die Deutschlehrer geben Schüler, die nicht deutscher Nationalität sind, besondere Aufgaben. Dem Programm für Fremdsprache. In den Anfangsklassen gibt es russische Kinder, die den deutschen muttersprachlichen Unterricht mit Eifer mitmachen.

Trotzdem das Problem Lehrbücher und besonders der Anschauungsmittel noch nicht ganz gelöst ist (man hat Bücher aus Moskau bestellt), halten die Deutschlehrer in Nowodolinka das für keinen Grund, den muttersprachlichen Deutschunterricht zu gefährden. Für die Schulbibliothek sollen zusätzlich für etwa 60 Rubel deutsche Bücher gekauft werden. Die Kinder-Freundschaft wird während des Deutschunterrichts ständig ausgenutzt. Besonders Anknüpfung finden die in der Materialien zum Lenin-Thema.

Das Schuljahr mit seinen tagtäglichen Sorgen und Freuden ist zu Ende. Es soll das letzte in diesem Gebäude gewesen sein. Die neue dreistöckige Schule ist bald fertig. Schuldirektor Alexander Legler hat deshalb seine deutschen Lehrbücher weggeräumt. Er studiert jetzt Fachliteratur für Bauern, denn ein Schuldirektor muss sich da zurechtfinden, ehe er den Schlüssel des neuen Schulgebäudes übernimmt. Die Schule wird eine neue sein, doch die Aufgabe des Kollektivs, das hauptsächlich aus jungen Kräften besteht, bleibt dieselbe: angestrengt und fruchtbringend Lehr- und Erziehungsarbeit.

K. NEUFELD  
Sonderkorrespondent der „Freundschaft“  
Gebiet Zellinograd

MAXIMOWKA ist ein altes Dorf. Von einer Seite stürzten Wäldchen auf es zu und sind plötzlich abhangen, nur und ziehen sich bis zum Horizont hin.

Die Alten in Maximowka sind wortkarg; doch wenn sie mal in Schwung kommen, erzählen sie dir, daß das Dorf nach einem Maxim benannt worden ist, der hier in der Verbannung lebte, und daß ihn die Leute für die Wahrheit liebten. Gerade ihre wegen hatte man ihn dann wieder verhaftet und in die sibirische Taiga entführt. Man erzählt sich, daß in Maximowka eine große Familie wohnte und daß hier allen Gesetzen von Gott und Allah zum Trotz alles durcheinandergewirrt wurde: ein Russe heiratete eine Kasachin, ein Deutscher freit eine Ukrainerin, ein Baltische heiratete sich mit einem Koreaner. Und noch sagt man, daß im Dorf drei ewige Schätze gehütet werden: Arbeit, Freundschaft und Eintracht.

Der Sekretär des Parteikomitees Magsum Chassenow lächelt breit und sagt: „Unser Dorf ist ein internationales. Mehr als zwanzig Nationalitäten leben hier wie eine große Familie. In der Freundschaft steckt unsere Stärke. Und diese Freundschaft wurde nicht auf nacktem und ungedüngtem Boden geboren. Sie kam auf der Erde des Oktober zur Welt. Man könnte als Beispiel den Bestand unseres Parteikomitees nehmen. F. Ruban ist Ukrainer, I. Bogatschow - Russe, F. Meisinger - Deutscher, ich bin ein Kasache. Und wir leben so ein für alle, alle für einen. Es gab mal einen solchen Vorfall. Das Haus des Rentners Timofej Timofejewitsch Semljakow brannte nieder. Die Alten wurden obdachlos. Wir kamen zusammen und beschlossen, gemeinsam ein neues Haus aufzubauen. Und wir haben's errichtet - ein gediegenes, aus Eichenholz. Eine Kult haben sie auf Kosten des Sowchos bekommen. Als Enthusiast der Hilfeleistung in der Not trat damals unser Chefagronom Friedrich Meisinger auf. Ein interessanter Mensch. Gerade über ihn sollte man schreiben.“

Friedrich Meisinger, Chefagronom des Sowchos „Maximowka“, erzählt so manches. Frühling auf dem Neuland, aber an sich einen wie den diesjährigen kann er sich nicht erinnern. Die so schickte der Agronom in diesem Jahr 27 neue Sämaschinen ins Feld. Die stärken „K-700“ ließ er mit sieben aneinandergekoppelten Sämaschinen einsetzen.

„Der Frühling war schwer“, sagt Friedrich Friedrichowitsch, „aber wir wurden schnell fertig. Die Saat freut uns jetzt, verspricht uns wieder eine gute Ernte.“ So hat er gesagt wieder. Die aus Maximowka haben es gelernt, ohne den Menschen tot ist und der Beruf des Getreidebauers der drückste ist. Er limitiert Zeit, in für Werkstätten zu blicken, sich für

Dieser hochgewachsene und sehr lebensfrohe Mensch findet für alles Zeit. Als Mitglied des Parteikomitees behandelt er verschiedene Fragen mit der Deputierten des Gebiets Sowjetrats Irma Blom, mit dem Mitglied des Rayonpartei-Komitees, dem Gruppenleiter für Kartoffelbau Iwan Kolomejew, besucht die Schule, um sich mit den Schülern der 10. Klasse zu unterhalten und ihnen zu beweisen, daß der Boden ohne den Menschen tot ist und der Beruf des Getreidebauers der drückste ist. Er limitiert Zeit, in für Werkstätten zu blicken, sich für

teisekretär im Sowchos „Kamenischki“, Artur, ist Ingenieur-Mechaniker in Abassar, Harold ist Agronom in einem Sowchos des Gebiets Alma-Ata, Alexander und Wladimir sind in Maximowka tätig. Alexander ist Elektriker, Wladimir-Turnierler, Fernstudient der Landwirtschaftlichen Hochschule.

„In meiner großen Familie“, sagt Friedrich stolz, „herrschen immer Glück und Eintracht“. Er ischelt verschämt. Und dann erzählt er, daß Rotari mit einer Jüdin verheiratet ist, Artur eine Russin zur Frau hat, Harold's Gemahlin ist eine Ukrainerin, Alexander verband sein Leben mit einer Chinesin.

„Vielleicht bestehen unsere Freundschaft und unsere Kraft gerade darin“, sagt lächelnd Mathilde die Frau Friedrichs. „Wir erziehen drei Töchter. Die älteste, Maria, ist Lehrerin. Sie ist mit dem Russen Pawel Koljuchow verheiratet. Maria ist die noch ledige. Hier in Maximowka arbeitet sie. Valentina wird wahrscheinlich Vaters Weg gehen. Sie lernt an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Zellinograd.“

G. WERSCHININ  
Gebiet Zellinograd

# Eine große Familie

Fröste hielten bis zum „Grünen Sonntag“ an. Regenmassen überfluteten die Erde. Er wurde ungeduldig. Aus der Landwirtschaftsverwaltung telefonierte man: warten, bis das Unkraut durchgewachsen ist. Inzwischen aber gingen die Termine der Aussaat vorbei. Die Mechanisatoren wurden ebenfalls nervös.

„Worauf warten wir, Agronom? Man muß anfangen.“ „Schaffen werden wir's schon, aber vergibt nicht der Wald ist neben uns, also werden die ersten Fröste bei uns sein.“

Zum Tag der Landwirte soll der Fünfjahrplan des Getreideverkaufs an den Staat erfüllt werden. Friedrich Friedrichowitsch hat es längst erreicht, daß für die ganze Saatfläche nur Sortenamen verwendet werden. Er pflegt zu sagen: „Wenn das Saatgut schlecht, gedeiht das Korn nicht recht.“ Und jetzt stehen die Sortengrundstücke beim Chefagronomen auf besonderer Rechnung. Als erster im Rayon hat Meisinger die Streifenbrache angewendet, als erster trat er für die Erweiterung der Saatflächen der Honigkultur, des Buchweizens, ein. In diesem Jahr waren 100 Hektar für diese Kultur geplant. Meisinger säte 172. Der Chefagronom ist der Meinung, daß dies eine sehr gewinnbringende Kultur ist, die man umsonst unterschätzt. Es gibt für sie sogar keinen Lieferungsplan.

das Reparieren der Kombines zu interessieren, im Klub einen Vortrag zu halten. Und seine ganze Arbeit ist von der Liebe zum Boden, zur Arbeit durchdrungen.

Auf die Pflöge des Agronomen antwortet die Erde mit Getreide. Für seine aufopferungsvolle Arbeit wurde Friedrich Friedrichowitsch mit dem Leninorden und dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnet. Im Frühling, wenn das Fundament für die Ernte gelegt wird und im Herbst, wenn der Feldbauer die Weizenkörner an seine Wange drückt, kommen Gäste zu Friedrich Friedrichowitsch. Und das Haus spricht einfache Sprachen. Fünf Söhne haben die Ehegatten Meisinger erzoget. Sie haben alle liebevoll betreut, auf die Beine gestellt. Der älteste, Rotari, ist Par-

# Fest der Lenin-Bücher

KOKTSCHETAW. (KasTAG). Das Gebietskomitee, die Gebietsverwaltung für Presse und das Gebietsgewerkschaftskomitee der Kulturschaffenden haben einen Wettbewerb zur Propagierung und Verbreitung der Werke W. I. Lenins und der Bücher über sein Leben und seine Tätigkeit unter der

Jugend und der ganzen Bevölkerung des Gebiets angestellt. An ihm werden sich Buchhandelsinstitutionen, Komsovet- und Gewerkschaftsorganisationen, die breite Öffentlichkeit beteiligen. Es sollen Käufer- und Leserkonferenzen, Bücherfeste und Bücherbasare durchgeführt werden.

# Das V. Viertel

Die Sommerferien sind da. Es ist die Zeit unseres Urlaubs. Damit wir im Sommer mit ruhigem Gewissen ausschlappen und uns erholen können, müssen wir wissen, daß alle bis zum letzten Schüler in guter Obhut sind.

Schon vor einigen Monaten beauftragte sich das Lehrerkollektiv der Schule Nr. 11 mit dieser Frage. Die Sommerarbeit unter den Kindern wurde bis ins kleinste durchdacht und eingepflanzt. Der Urlaub der Lehrer ist so geregelt, daß immer ein Lehrer in der Schule bleiben, die dann auch die Erziehungsarbeit unter den in der Stadt gebliebenen Kindern führen.

Wir wissen genau, wer ins Pionierlager, wer aufs Land fährt oder mit den Eltern verbleibt. Für die Kinder, die in der Stadt bleiben, werden in den Höfen Sportgemeinschaften und Zirkel organisiert. Damit es nicht langweilig wird, sind diese Zirkel dem Alter und den Interessen der Kinder angepaßt.

Nach dem letzten Glockenzeichen hat die Arbeit mit den Kleinen bereits begonnen. Während es die Schüler der Oberklassen noch mit den Prüfungen zu tun hatten, fan-

den in den Höfen schon Fuß- und Volleyballwettkämpfe statt. Vorläufig sind die Mannschaften „Brigantina“, „Sturmvogel“, „Rakete“, „Aktjube-110“ an der Spitze. Aber die anderen 11 Mannschaften haben die Hoffnung, vorzudringen, nicht aufgegeben.

Im Hof des Großhauses Nr. 46 in der Leninstraße machen Milla Wajdanik, Ira Pak, Tanja Nejubowa ihre Sache gut. Sie haben schon darin Erfahrung. In vorigen Sommer waren die von ihnen organisierten Konzerte beliebt und von allen Einwohnern besucht. Hier gibt es auch eine Wandzeitung. Die meisten Kinder dieses Hofes lernen Deutsch ab 2. Schuljahr, und der Erfolg bleibt nicht aus. Im Programm gibt es deutsche Kinderlieder und Gedichte. Lene Iljuschtschenko und Rimma Kogan haben mit dem Tirolerlied Erfolg, obwohl es jetzt wie ein Axiom, ein Axiom klingt wie im Ensemble „Freundschaft“.

Der Sommer wird in unserer Schule als das 5. Viertel angesehen.

Eise HERMANN  
Aktjubinsk

# Arbeiter- und Bauernkorrespondenten beraten

KUSTANAI. (KasTAG). Im Kulturhaus des Werks für Chemiefaseren fand ein Gebietskongreß der Arbeiter- und Bauernkorrespondenten statt. An ihm beteiligten sich über 300 ehrenamtliche Autoren der Zeitungen wie auch Sekretäre und Leiter der Abteilungen für Propaganda und Agitation der Stadt- und Rayonpartei-Komitees. Mit einem Referat über die Aufgaben der Presse, des Rundfunks, der Arbeiter- und Bauernkorrespondenten zum würdigen Begehen des 100. Geburtstags W. I. Lenins trat der Stellvertreter des Leiters der Abteilung für Propaganda und Agitation des Gebietspartei-Komitees W. I. Krasnoperow auf.

Der 5000 Personen zählende Trupp der Arbeiter- und Bauernkorrespondenten des Gebiets beteiligte sich aktiv an der Arbeit der örtlichen Presse. Sie stellen auf den Seiten der Zeitungen aktuelle Fragen, decken Reserven der Produktion auf und propagieren Erfolge.

Die Redaktionen der Zeitungen „Rudenski rabotschi“, „Stroitel kommunika“ und anderer schufen ständige Korrespondentensachen. In den Redaktionen wirken erfolgreich ehrenamtliche Abteilungen und gesellschaftliche Sprechzimmer.

Sempalatinsk. (KasTAG). Hier fand ein Gebietskongreß der Arbeiter- und Bauernkorrespondenten statt. Das Referat über die Aufgaben der Journalisten der Arbeiter- und Bauernkorrespondenten des Gebiets im Zusammenhang mit der Vorbereitung zum 100. Geburtstag W. I. Lenins hielt der zweite Sekretär des Gebietspartei-Komitees A. A. Muchambetow.

Der Kongreß nahm einen Aufruf an alle Journalisten, Arbeiter- und Bauernkorrespondenten des Sempalatinsk Irtyshgebiets an, in welchem sie aufgefordert werden, die Leninschen Ideen und ihre Verwirklichung im Leben besser zu propagieren.

# Touristen an Leninschen Gedenkstätten

Im Zusammenhang mit dem heran nahenden 100. Geburtstag des Begründers des Sowjetstaates W. I. Lenins wählen jetzt viele sowjetische Touristen ihre Routen zu Leninschen Gedenkstätten. Solche Routen gibt es bereits 53. Für zwei Millionen Touristen werden spezielle Exkursions-Motorschiffe bestellt. Spezielle Motorschiffe werden über 300 Fahrten zu Leninschen Gedenkstätten an der Wolga machen.

Insgesamt werden über 10 Millionen Personen Leninsche Gedenkstätten aufsuchen. Der Zentralrat für Tourismus beabsichtigt im laufenden Jahr, 57 Millionen Rubel zu verausgaben. Das ist fast doppelt soviel wie im Vorjahr. Das Netz der Touristenbasen, Campings und Kraftwagenpensionen wird ausgebaut.

Immer beliebter werden Reisen mit Exkursionszügen, -motorschiffen, -autobussen und -flugzeugen. Ihrer werden sich im laufenden Jahr reichlich vier Millionen Personen bedienen. Die Exkursionsreisen bedienen die Küste des Schwarzen und des Kaspischen Meeres aufsuchen, sich im Karpatengebiet, auf der Krim und in den baltischen Republiken aufhalten sowie altrussische Städte und Mittelasien besuchen.

Die Touristen werden sich auch nach bisher kaum besuchten Gebieten des Landes, wie Ferner Osten und Hoher Norden, begeben.

UNSER BILD: Sowjetische Touristen in dem W.-I.-Lenin-Erinnerungsmuseum in Rastiw bei Leningrad.

Foto: APN



Adam WOTSCHEL  
Gebiet Dshambul



# 50 Jahre Kasachische SSR

# „Das Blut der Helden wurde nicht umsonst vergossen“

IN EINER Entfernung von acht Kilometern vom Rayonzentrum liegt am rechten Ufer des Flusses Tschu ein Kolchos, der den Namen Lenins trägt. Dieses Dorf wurde 1907 von Jeweljan Jurtchenko aus Poltawa gegründet, der einen so reichen Lebenslauf hat, daß ihn ein beliebiger beneiden kann.

J. Jurtchenko, in die Zarenarmee einberufen, kam auf den legendären Kreuzer „Warjag“. Als das Gefecht gegen das japanische Geschwader anbrachte und eine Granate in den Maschinenraum einschlug, hat der Heizer Jurtchenko es verstanden, den Brand zu löschen. Dadurch entstand auf dem „Warjag“ auch keine Explosion. Für diese Heldentat wurde Jeweljan Jurtchenko mit dem Georgorden ausgezeichnet.

Als die „Warjag“ die sich dem Feind nicht ergeben wollte, von ihrer Mannschaft verlassen wurde, kamen die an Leben geliebten Matrosen auf den Panzerkreuzer „Tri Swjatschaja“. Später wurde der Heizer Jurtchenko auf den Panzerkreuzer „Pojomkin“ überführt. Darüber, welche Rolle die Mannschaft dieses Panzerkreuzers während der Revolution von 1905 gespielt hat und wie sich ihr weiteres Schicksal gestaltet, ist uns aus der Geschichte bekannt.

zarischen Behörden, die von dem „unzuverlässigen“ Matrosen des legendären Panzerkreuzers wußten, einen „Wolfsfuß“ ein, was bedeutete, daß er ausgespiedet wurde.

Nachdem er in das Kasachenland gekommen war, legte Jeweljan Jurtchenko den ersten Stein in der Steppe an. Hierher kam dann nach und nach auch andere Übersiedler. Das Dorf haben sie nach Wosnesenskoje benannt.

Die Salve der „Aurora“, die Salve der großen Revolution, hallte auch bis zum Tschulud. Und da haben wir ein Dokument jener Tage vor uns: „Das Jahr 1918, der 25. Tag des Februars. Wir, endesunterzeichnete Bürger des Dorfes Wosnesenskoje, des Bezirks Pischekowski im Gouvernement Sempalatinsk, waren am heiligen Tag in einer Dorverammlung. Von 120 Hauswirten waren nicht weniger als zwei Drittel anwesend. Wir besprachen die Frage über die Anerkennung der Sowjetmacht.“

Die Schrift ist kaum - zu entziffern. Dort steht geschrieben: „Dem roten Kämpfer der Reiterarmee Maria Prokofjewna Botschowa...“

„Das hier ist mein Andenken an jene Tapp“, und Maria Prokofjewna zeigt mir eine silberne Uhr und ein verwickeltes Papier. „Das da ist über sie, die Uhr, gesagt. Ausweis. Der Genosin Maria Botschowa darüber gegeben, daß sie wirklich für allrige und ehrliche Ausführung ihrer Dienstpflichten auf Grund des Befehls des RKR der 1. Reiterarmee Nr. 40 mit einer silbernen Uhr ausgezeichnet wird.“

BEGINN DER Kollektivierung 1920. Hier wurde zum ersten Vorsitzenden der ehemaligen Eskadronkommandeure, Kommunist des Leninaufgebots, einer der 25-Tausender, Iwan Pusin, geschickt. Er begann wohl ebenso wie Schotchows Dawydow. Jetzt lebt Pusin in Usi-Kemenogorsk. Der Alltagsgenosse Nikolai Myschinski (Vor-

sitzer des Gewerkschaftskomitees im Kolchos) erzählt: „Die Jahre vergingen, die Zeiten änderten sich, der Kolchos kam nach und nach auf die Beine. Und jetzt ist wahrscheinlich unter dem Kolchos der 30er und dem Ende der 60er Jahre gar keine Ähnlichkeit. Der heutige Vorsitzende Ichanaly Dikulmatow ist Ökonom mit Hochschulbildung. Auf seine Initiative hin ist der Kolchos als erster zur monatlichen Geldentlohnung übergegangen. Außerdem erwies auch der Staat dem Kolchos eine große Hilfe durch Darlehen zum Ankauf von Maschinen, Düngern und Vieh.“

In der Wirtschaft hier arbeiten Hand in Hand Vertreter von 32 Nationalitäten. Alle leben sie einträchtig miteinander und tun alles, damit ihr Kolchos der beste wird. Das Lenin-Artel ist Teilnehmer der Unionsleistungsschau der Volkswirtschaft der Sowjetunion. Hier sind alle Wirtschaftszweige reifbar.

„Der Kolchos im Jahr 69: Das sind Maschinen, Elektrizität, Chemie. Die Arbeit der Bauern nähert sich immer mehr der Industriearbeit, wird zu einer Arbeit. Der Mechanisator leitet die komplizierte Technik. Er muß Spezialbildung in der Agrotechnik, in der Pflanzenzucht, in der Zootechnik haben. Die sozialen Fortschritte sieht man allorts. An der Spitze der Farmen, Brigaden, der Reparaturwerkstätten, der Baustellen stehen diplomatierte Zootechniker, Agronomen, Ingenieure.“

IN MATTEIN DES Dorfes reakt sich beim Kolchospark ein Obelisk empor. Ein Denkmal an je-

# Kinder-Freundschaft

## „Sarniza“ — unser Lieblingsspiel

Einige sagen, es sei erst drei Jahre alt, doch haben sich daran schon 16 Millionen Kinder beteiligt. In Wirklichkeit jedoch ist es schon mehr als 40 Jahre alt. Das Militärspiel spielten schon eure Väter — die Pioniere der 30er Jahre. Die erste Militär-Pioniereinheit entstand in der Krasnaja Presnja. Und nicht zufällig eben in der Presnja: über ihr Holzpflaster zogen 1905 und 1917 eure Großväter — die revolutionären Arbeiter — auf die Barrikaden. 10 Jahre nach dem Sieg der Oktoberrevolution baten die Kinder der Krasnaja Presnja den legendären Heerführer Budjonny, das Militär-Pionierspiel zu leiten.

Budjonny half den Kindern, den Plan des Spiels zu erarbeiten, bestimmte 100 Kommandeure. Er schenkte den Teilnehmern des Spiels Budjonny-Mützen mit dem roten Stern, und der Marsch begann.

Während dieses Marsches — des ersten „Sarniza“-Spiels —, obwohl es damals auch nicht so hieß, lernten die Pioniere die Karte und den Kompaß benutzen. Sie bastelten selbst Dutzende hölzerne Maschinengewehre, Hunderte Gewehre und Pistolen.

Semjon Michailowitsch war mit der Vorbereitung und der Durchführung des Spiels zufrieden. Er lobte die Pioniere für ihre Findigkeit und sagte, daß sie zu echten Verteidigern der jungen Sowjetrepublik heranwachsen werden.

Einige Jahre später organisierten die Kinder der Krasnaja Presnja das erste Pionier-Regiment, beteiligten sich am ersten Militär-Touristenmarsch durch die Krim. Am 1. Mai 1928 marschierten die Jungarmisten über den Roten Platz.

Die damaligen Jungarmisten sind längst erwachsen. Viele von ihnen kämpften an den Fronten des Großen Vaterländischen Krieges. Ihre Söhne und Enkel unternehmen heute Marsche auf den Wegen des Kampfruhms der Väter. Unter den Roten Pionierfindern sind auch Teilnehmer des Militärsportspiels „Sarniza“, Schüler aus allen Städten und Dörfern des Landes.

Schon das vierte Mal versammeln sich die Sieger des „Sarniza“-Spiels zu ihrem Finaltreffen. Das erste Treffen fand in der Heldenstadt Sewastopol statt, das zweite in Wladiwostok, zum drittenmal war es in Narwa, an den Orten, die an die ersten Siege der Roten Armee erinnern. Jetzt führen die besten der Besten nach Pskow, in die Stadt, wo die Armee des Sowjetlandes geboren wurde.

Am 27. Juni versammelten sich in Pskow 2.000 Jungarmisten — 80 der besten Abteilungen aus allen Republiken. Das Programm des Treffens ist sehr mannigfaltig. Die Jungarmisten beteiligen sich

am Wettbewerb im Schießen aus Kleinkaliber- und pneumatischen Büchsen. Kundschafter, Verbindungsleute, Sanitäter werden ihre Meisterschaft zeigen. Die Jungarmisten unternehmen einen weiten Marsch und beteiligen sich am Vierkampf. Am Lagerfeuer werden sie sich mit Helden des Großen Vaterländischen Krieges, mit Partisanen und Grenzsoldaten treffen.

Zehn Tage wird das Pskower „Sarniza“-Treffen andauern. An den Tagen der Pioniergruppen, der Teilnehmer des Treffens, werden Medaillen befestigt werden und in die Brust eines jeden Jungarmisten — Gedenkabzeichen. Die Sieger des Treffens werden mit Preisen des Verteidigungsministers der UdSSR, des ZK des LKJW und der Zeitung „Pionerskaja Prawda“ gewürdigt werden.

(TASS)



Die Pioniere des Klubs für internationale Freundschaft des Pionierpalastes von Karaganda stehen mit Schülern aus England, Japan, Kanada und allen sozialistischen Ländern in Verbindung. Der Klub ist Mitglied der Gesellschaft für Sowjetisch-Polnische Freundschaft. UNSER BILD: Die Mitglieder der Korrespondenten-Sektion des Klubs sichten die letzte Post. Foto: D. Neuwirt



Eine große Arbeit wird in der Mittelschule des Dorfes Budjonnowka, Rayon Swerdlow, Gebiet Dshambul, in der Vorbereitung zum 100. Geburtstag von W. I. Lenin geführt. Im Lenin-Zimmer haben die Pioniere auch während der Sommerferien Dienst. Die Exkursionsleiter machen die Besucher mit den Exponaten des Lenin-Zimmers bekannt.

Jede Pioniergruppe erfüllt bestimmte Aufgaben. So z. B. führen die Pioniere der 7. Briefwechsel mit den Pionieren von Schuschenskaja. Eine andere Pioniergruppe beschäftigt sich mit der Ausstattung von Alben, Schautafeln u. a.

UNSER BILD: Pioniere der Mittelschule des Dorfes Budjonnowka im Lenin-Zimmer. Foto: I. Enns

## Für junge Touristen

Ein kleines Zeltstädtchen liegt jetzt am Ufer des Flusses Lepsa zwischen den Dörfern Petropawlowka und Tscherkasskoje. Das Touristenlager wurde feierlich eröffnet, mehr als 200 Pioniere — Teilnehmer des Marsches — „Auf den Ruhmewegen der Väter“ — aus den Schulen unseres Gebiets hatten sich dazu versammelt.

Die Erholung der jungen Touristen wird nach einem inhaltsreichen Programm gestaltet. Die Pioniere werden Marsche zu den Orten der Tscherkassker Verteidigung unternehmen, Ausgrabungen machen, Exponate sammeln, Alben anlegen.

J. WELSH

Taldy-Kurgan

## Eine Reise nach Kasan

38 der besten Schüler der Klassen 5a und 6b der Palmiro-Togliatti-Schule, darunter Sascha Astaschkin, Ljuba Antipowa, Tanja Funtikowa, die Sieger im Wettbewerb für die beste gesellschaftliche Arbeit waren, unternahmen nach Schluß einer Reise nach Kasan. Sie fuhrten mit dem schönen Dampfer „Borodino“. Viele Mädchen und Jungen waren noch nie mit solch einem großen Schiff gefahren.

Die Fahrt auf der Wolga war sehr schön. Besonders prächtig waren die Shiguliberge. Ihnen begegneten viele Passagier- und Frachtdampfer. Sie passierten die Stadt Ulijanowsk — die Heimat W. I. Lenins.

In Kasan wohnten sie in der Schule Nr. 21. Mit den Schülern dieser Schule haben

die Mädchen und Jungen freundschaftliche Bekanntschaft angeknüpft. Sie suchten Kuschi — den Ort der ersten Verbannung W. I. Lenins, die Universität, wo Wolodja Ulijanow studierte. Sie besichtigten das Lenin-Museum, das historische Museum und alle historischen Orte der Stadt. Am Abend waren sie im Zirkus.

Die Schüler machten viele Fotoaufnahmen und Zeichnungen. Zurück sind sie mit dem Flugzeug geflogen. Alle Mädchen und Jungen waren mit der Reise sehr zufrieden. Jetzt werden sie Alben für das Lenin-Museum der Schule anlegen.

M. HECK

Togliatti, Gebiet Kutbyschew

## Deine Insekten-sammlung

Du weißt natürlich, daß es viele nützliche, aber noch mehr schädliche Insekten gibt, die sogar gefährliche Krankheiten übertragen können. Man muß sie kennen. Dabei helfen uns die Insekten-sammlungen. Und jetzt, während der Sommerferien, kannst du eine gute Kollektion anlegen.

Was braucht man dazu? Vor allem einen Kracher und eine Büchse oder ein Glasgefäß mit einem festen Deckel. In das Glasgefäß legt man ein Stückchen in Äther getauchte Watte und macht das Gefäß schnell zu. In dieses Gefäß legt man die gefangenen Insekten, um sie zu töten.

Zu Hause nimmt man alle heraus und glättet ihre Flügel. Wenn die Insekten lange in der Büchse oder in dem Glasgefäß gelegen haben, so müssen sie etwas aufgeweicht werden. Das ist sehr einfach. Man legt feuchten Sand oder angefeuchtetes Löschpapier auf einen Teller, darauf Insekten und deckt sie mit einem anderen Teller zu. Nach einigen Stunden kann man den Schmetterling oder den Käfer glätten, er wird nicht zerbrechen.

Jetzt müssen Schachteln oder Kästchen vorbereitet werden. Am besten mit Glasdeckeln. Auf den Boden legt man etwas Moos und deckt es mit weißem Papier zu — so werden die Stecknadeln besser halten, mit denen die Insekten befestigt werden.

Und zuletzt — wie ist die Kollektion zu ordnen? Vor allem müssen die Schmetterlinge von den Käfern abgetrennt werden. Dann werden die Insekten in Raubkäfer, Pflanzenfresser, Nacht- und Tagesschmetterlinge zu teilen. Auf einem kleinen Stückchen festem Papier schreibt man die richtige Benennung des Insekts, wo und wann man es gefunden hat. Ohne das hat die Kollektion keinen Wert.

Es ist gut, thematische Kollektionen zu machen. Zum Beispiel „Nützliche Insekten“ oder „Gartenschädlinge“, „Schädliche Insekten“.

Macht im Sommer Insektenkollektionen. Das ist interessant und wird euch im neuen Schuljahr im Biologieunterricht von Nutzen sein. L. H.

## Ein reicher Mensch

Es war in Petrograd, in einem dunklen und feuchten Keller der Millionenstraße. Hier lebte Pawel Sekolow mit seiner kranken Mutter. Sie waren sehr arm, aber die Nachbarn und alle Spielkameraden nannten Pawel nur Millionenpaschka.

Alle hatten Paschka gern. Paschka verlor niemals den Mut, mochte das Leben noch so schwer sein, er verzagte nie. Die Matrosenmütze, die er von seinem Vater geerbt hatte, trug er stolz auf dem Kopf. Eines Morgens wurde Paschka von Schüssen geweckt. Er kletterte auf das Fensterbrett. Aber was konnte er aus seinem Kellerfenster, dicht über dem Erdboden, beobachten? Füße in festen Schuhen, mit Kupferbeschlägen an den Absätzen, sah er vorwärts- und wieder zurück-eilen. Ihnen folgten Soldatenstiefel. Die Scheiben zitterten und klirrten. Ein Maschinengewehr auf Rädern rollte schnell den Bürgersteig hinunter. Da hielt Paschka es nicht mehr aus. Barfuß, wie er war, rannte er auf den Boden hinauf. Aus dem kleinen Fensterchen konnte Paschka weithin sehen und ebenso weit hören. Über den Schloßplatz rollten Panzerwagen, und hinter den Gittern des Winterpalais, der Wohnung des Zaren, ertönten Schüsse. Matrosen marschierten den Newski-Prospekt entlang. Lastwagen mit Soldaten eilten zum Smolny, und rote Fahnen flatterten im Wind. Die roten Fahnen kannte Paschka von seinem Vater.

Immer mehr Kolonnen strebten zum Stadtzentrum. Vor den Kolonnen und seitlich auf dem Bürgersteig liefen Männer in ledernen Arbeitsjoppen und schwarzen Matrosenüberziehern mit roten Armbinden.

„Wäre nur Vater noch am Leben“, dachte Paschka, Traurig ging er ins Zimmer zurück, das seit dem vergangenen Abend nicht mehr geheizt worden war. Dort lag die Mutter bis zur Nasenspitze zugedeckt. In der Ecke stand der kleine, kalte Kanonenofen.

Ohne lange zu überlegen, zerhackte Paschka seinen geliebten Schlitten.

Er heizte den Ofen, stellte den Teekessel darauf, setzte sich an den Tisch und dachte nach. Das Wasser im Teekessel begann zu brodeln, der Deckel klapperte. Die Mutter richtete sich etwas auf, sah ihren Jungen an und brach in Tränen aus. „Weine doch nicht“, sagte Paschka. „Weine doch nicht, hörst du die Schüsse? Mama, das ist bestimmt eine richtige Revolution. Trink den Tee! Wir haben noch acht Kartoffeln im Beutel.“

Am Abend des folgenden Tages hatten sie kein Brot mehr; auch die acht Kartoffeln waren aufgegessen. Als es dämmerig wurde, ging Paschka auf die Straße. An einer Straßenecke brannte ein Feuer. Matrosen kochten Wasser in einem kleinen Eimer. „Warum kocht ihr das?“ fragte Paschka aus der Dunkelheit. „Wollt ihr euch aufwärmen?“ „Woher kommt du? Wer bist du?“ fragte ein älterer, hochgewachsener Matrose streng. „Nun, antworte, wie es sich gehört!“ Paschka wußte nicht, welche Antwort sich in solchen Fällen gehörte. „Ich bin der Millionenpaschka“, sagte er. „Mich kennen hier alle. Mein Vater war Matrose. Er ist ertrunken“, sagte Paschka voll Trauer und Stolz. „Er liegt auf dem Meeresboden.“

Scharf piff der Wind um die Ecke. Er fuhr unter Paschkas Jacke und wehte sie auseinander. Die Matrosen sahen darunter den nackten und mageren Körper des Jungen. „Hier, Kleiner,iß Matrosenkuchen!“ Er gab Paschka ein großes Stück Brot in die Hand. „Danke“, sagte Paschka und steckte sich das Brot unter die Jacke. „Darf ich mir ein paar Späne von euch mitnehmen?“ „Ja, nimm dir nur“, antworteten ihm die Matrosen. „Den Kuchen hebst du wohl für die Mutter auf, wie? Bist ein tüchtiger Junge! Komm, Semjon, hol mal aus dem Sack ein halbes Brot, und

bring auch gleich ein paar Scheite Holz mit. Hilf dem Jungen beim Tragen. Alle Wetter, ist das ein Windchen! Hier, Kleiner, nimm den Gürtel, schnall ihn um!“ Der Matrose Semjon schnallte Paschka eigenhändig den blanken schwarzen Gürtel mit dem goldenen Anker auf dem Koppel um. „Bitte sehr!“ Jetzt konnte der Wind blasen, soviel er Lust hatte, Paschka war glücklich. Semjon brachte ihn bis zu seinem Haus, er ging mit ins Zimmer, stand dort eine Weile und schaute sich um. „Ich komme wieder“, versprach er dann. „Warte auf mich!“

Zwei Stunden später begann der Sturm auf das Winterpalais. Paschka konnte nicht schlafen und hörte alles: das dumpfe Geschützfeuer des Kreuzers „Aurora“, das Knattern der Maschinengewehre und die Hurraurufe vom Schloß. Gegen Morgen wurde alles ruhig.

Am Abend des folgenden Tages besuchte Onkel Semjon mit seinen Kameraden Paschka. Sie trugen Paschkas Mutter in ein großes Zimmer im dritten Stockwerk. Dort brachten sie auch die wenigen Habseligkeiten der Familie. „Nun lebt wohl“, sagte Onkel Semjon, als er sich verabschiedete. „Erholt euch gut! Und du, Paschka, gib mir deine Hand, damit ich dir Glück wünschen kann. Du bist jetzt wirklich reich, merk dir das.“ „Wieso denn, Onkel?“ fragte Paschka schlichtern; der Matrose Semjon aber lachte. „Wieso?“ wiederholte er Paschkas Frage, dann trat er mit ihm an ein großes, breites Fenster, durch welches man auf die Straße hinaussehen konnte. „Deshalb, Junge. Siehst du dort das Land, die Stadt, die Häuser, die Schlösser?“ „Ja“, antwortete Paschka. „Sieh sie dir gut an“, sagte Onkel Semjon und hob Paschka auf seine Schultern. „Dieses alles gehört jetzt dir, für immer. Die Oktoberrevolution hat gesiegt!“

Boris JEMELJANOW

## Das Katzenhaus

Hänschen brachte aus dem Schrank seinen neuen Würfelkasten, wollte auf der Küchenbank für die Miez ein Häuschen basteln, die den lieben langen Tag schnurrend vor dem Ofen lag.

Eilends wuchs der Bau empor — Hänschen hat geschickte Hände. Fertig waren bald die Wände und das Bauwerk stürzte nieder. Auch das hübsche flache Dach war im Nu zurechtgemacht.

Doch da reckte sich die Katze, straffte ihre schlaffen Glieder, sprang zur Bank mit einem Satz — und das Bauwerk stürzte nieder. Ach, in Trümmern lag das Haus! Doch die Miez hing eine Maus.

Friedrich BOLGER

## Die guten Krokodile aus Paga

Viele wissen, was für ein arglistiges grausames Tier das Krokodil ist, das sich weder dressieren noch zähmen läßt. Aber nur wenige wissen, daß in dem kleinen Dörfchen Paga im Norden des ostafrikanischen Landes Ghana gute Krokodile leben, die besonders gern mit den Kindern spielen. Die Buben laufen an den kleinen Teich in der Mitte des Dorfes, locken das Krokodil mit fröhlicher Stimme aus dem Wasser, setzen sich auf seinen Rücken und reiten. Das schreckliche Untier läßt sich am Schwanz ziehen und erträgt geduldig allen Ulk der Jungen.

Wenn ein Fremder die zahmen Krokodile sehen will, sie aber zu faul sind, aus dem Wasser zu kriechen, binden die Jungen ein Kücken an einen Strick und nähern sich damit dem Teich. Die Krokodile können dem Locken der Jungen und dazu noch dem Piepsen des Kückchens nicht widerstehen und kommen ans Ufer gekrochen. Das Kücken ziehen die Jungen flink weiter vom Rachen des Reptils weg. Dann satteln sie es und

reiten an dem verwunderten Gast vorüber.

Im ganzen sind es zehn Krokodile, die in dem Teich leben. Die zahmsten sind „Katoga“, „Tschura“ und „Tipona“. Sie kennen ihre Namen.

Die Bewohner des Dorfes Paga erzählen, daß einst ein Jäger namens Nawech zufällig in diese Ortschaft geriet und im Dschungel kein Wasser zum Trinken finden konnte. Da sah er ein Krokodil durchs Gebüsch kriechen. „Also ist Wasser in der Nähe“, dachte Nawech und schlich vorsichtig dem Kriechtier nach, das den Jäger an den Teich brachte. Dieser Ort gefiel ihm so, daß er später mit seiner Frau hierher kam und ein Haus baute. Bald entstand das Dörfchen Paga am Ufer des Teiches. Als Dank für die Rettung seines Lebens verbot Nawech allen Bewohnern des Dorfes, Krokodile zu töten, fütterte sie regelmäßig und hinterließ auch seinen Nachkommen, sie zu beschützen.

I. ALEXANDROW

(TASS)

# Briefe

## Wir unterstützen aufs wärmste

Die in der Hauptstadt unserer Heimat stattfindende Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien über die Kolchosbauern unseres landwirtschaftlichen Arbeitsnennens ist ein Ereignis, das die Herzen aller Kolchosbauern auf Erden, denn von der erfolgreichen Lösung aller herangehenden Fragen bezüglich der Einheit und Geschlossenheit aller kommunistischen und Arbeiterparteien der Welt werden auch die Schicksale der Völker abhängig sein.

Die Kolchosbauern von Peterfeld machen sich eingehend mit der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU L. Breschnew vertraut, in welcher er die gegenwärtige internationale Lage einer tiefgehenden Analyse unterworfen und dazu aufgerufen hat, die Einheit aller kommunistischen und Arbeiterparteien zu festigen, mit dem Dokument „Die Aufgaben des Kampfes gegen den Imperialismus in der gegenwärtigen Epoche und die Aktionspolitik der kommunistischen und Arbeiterparteien, aller antimperialistischen Arbeiterparteien — der Teilnehmer der Beratung —, die die Aggression Israels und der USA verurteilen, werden die Mitglieder unseres Kolchos noch besser arbeiten, um die Ökonomie unseres Landes zu festigen.

Gebiet Nordkasachstan

W. ENNS

## Die Stimme der Maschinenbauer

Mit Hefer Genugtuung verfolgte die Belegschaft des Betriebs für Zementmaschinenbau in Togliatti den Verlauf der internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien in Moskau.

Die Maschinenbauer richteten an die Beratung ein Telegramm, in dem es heißt: „Wir sind überzeugt, daß die Teilnehmer der Beratung alle Fragen zur Festigung der Einheit und Geschlossenheit der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung auf der Grundlage der Prinzipien des Marxismus-Leninismus lösen werden.“

Unsererseits versicherten wir die Teilnehmer der Beratung, daß wir mit unserer Arbeit, dem Kampf um die vorfristige Erfüllung des Planjahres für unseren Beitrag zur Sache des Friedens leisten werden.

Togliatti

M. HECK

## Zeitungsartikel — unser Hilfsmaterial

Viele Studenten des Westkasachstans, der Wirtschaftlichen Instituts abonnieren die Zeitung „Freundschaft“ und lesen sie mit Vergnügen, weil in dieser Zeitung viele interessante und nützliche Artikel veröffentlicht werden.

Die „Freundschaft“ wurde für uns zu einem richtigen Helfer im Deutschunterricht. Regelmäßig benutzen die Lehrer Artikel für die Entwicklung der Sprachfertigkeit der Studenten, zum Lesen und Übersetzen, viele Gedichte werden auswendig gelernt. Dank der systematischen und planmäßigen Arbeit mit dieser Zeitung können die meisten Studenten ohne Wörterbuch in der Fremdsprache den Inhalt der Artikel verstehen und deutsch besprechen. Die „Freundschaft“ gibt den Lehrern auch den Stoff zur Durchführung von Konferenzen.

Vor kurzem fand in unserem Institut eine Konferenz zum Thema „Die Aussoel in Kasachstan“ statt. An die-

ser Konferenz nahmen die Studenten des zweiten Studienjahres der mechanischen Fakultät teil. Für die Vorbereitung der Vorträge benutzten sie den in der Zeitung „Freundschaft“ gedruckten Stoff über die Feldarbeiten und Erfolge der Landwirtschaft in verschiedenen Gebieten Kasachstans.

Als Referenten wurden die besten Studenten in deutscher Sprache bestimmt. Einige Wochen lang bereiteten sie sich zur Konferenz vor. Mit großer Aufmerksamkeit hörten die Studenten den Referenten zu, die sehr verständlich von der Aussaat in unserer Republik erzählten. Nachdem man sich die Vorträge angehört hatte, wurden sie lebhaft in deutscher Sprache diskutiert.

A. WORONOWA,  
Leiterin des Lehrstuhls für Fremdsprachen  
Uralak



„Munterkeitserlixir“ nennt man das erfrischende Getränk „Sajnan“, das in einer Halle der Ost-Kamenogorsker Brauerei produziert wird.

UNSER BILD: Die Bestarbelnerinnen der Halle E. Minnich und E. Eirich.

Foto: I. Dunajew

## Die künstliche Sonne

Die Heilwirkung der Sonne ist jedermann bekannt. Sind die Sonnenbäder richtig dosiert, so erhöht der leichte Sonnenbrand die Widerstandsfähigkeit des Organismus gegen verschiedene ansteckende Krankheiten, verbessert die Ernährung und Blutversorgung der Haut, den Schlaf und den Appetit. Unter den Strahlen des Sonnenspektrums weisen die Ultraviolettstrahlen die größte biologische Aktivität auf. Durch ihre Wirkung auf die Haut bildet sich Vitamin D, welches für die Widerstandsfähigkeit und Stärkung des Organismus sehr große Bedeutung hat.

Bei ungünstigen Witterungsverhältnissen erhält der Mensch zu wenig Sonnenstrahlung. Bei Kindern kann es infolge des Vitamin-D-Mangels zu Rachitis kommen. Bei schwangeren Frauen und stillenden Müttern führt Kalziummangel der Gewebe infolge des Ultraviolettstrahlensmangels häufig zu krankhaften Zuständen, die als Toxikosen bezeichnet werden.

Zur Bekämpfung des Sonnenmangels werden künstliche Lichtquellen benutzt. Eine davon ist der Bestrahlungsapparat „Sagar-1“, der im Unionsforschungsinstitut für medizinischen Gerätebau entwickelt wurde und von der Industrie serienmäßig hergestellt wird. Vermittelt Lumineszenz- und Glühlampen wird dabei ein Strahlenstrom geschaffen, dessen Spektrumszusammensetzung etwa die gleiche wie bei der Sonne ist (2 Prozent Ultraviolettstrahlung, 2 Prozent sichtbare und 69 Prozent Infrarotstrahlung). „Sagar-1“ wird zur vorbeugenden Bestrahlung der Einwohner der Transpolargebiete und des hohen Nordens, aber auch von Arbeitern, die unter Tage oder bei künstlichem Licht eingesetzt sind, verwendet. Mit dem Gerät können gleichzeitig sechs bis acht Personen bestrahlt werden.

Neben der allgemeinen Bestrahlung wird der Ultraviolettteil des Spektrums zur Behandlung von Neuralgie, Nervenentzündungen, Radikulitis, Gelenk-, Muskel- und Hautkrankheiten benutzt. Zu diesem Zweck wurde im Institut ein tragbarer Ultraviolettstrahlentwickler. Er ist handlich, leicht (2,5 kg) und kann sowohl in besonderen Behandlungsräumen als auch unmittelbar am Krankenbett verwendet werden.

(APN)

## Rote Wanderfahne eingehängt

Schon 1968 überbot der Sowchos „Usunkulski“ den Fünftjahresplan im Getreideverkauf an den Staat. Für musterhafte Arbeit wurde dem Kollektiv des Sowchos „Usunkulski“ unlangst die Rote Wanderfahne des Ministerrats der UdSSR und des Zentralkomitees der Sowjetgewerkschaften eingehängt.

Bei der Einhängung versprach der Sowchodirektor F. M. Boiko im Namen des Kollektivs, durch noch bessere Arbeit die Rote Wanderfahne hoch in Ehren zu halten.

A. TREISE

Gebiet Kusnanai



Die Arbeiter des Kollektivs des Sowchos „Usunkulski“ (vorne) und die Arbeiter des Kollektivs des Sowchos „Sowchos Thalman“ (hinten) bei der Einhängung der Rote Wanderfahne.

## Jede Minute — 1,66 Kilo Milch

Unlangst wurde im Lenin-Sowchos, Rayon Bördulichin, ein Wettbewerb der Melkerinnen im Melken mit Melkanlagen veranstaltet. Der 1. Platz wurde der erfahrenen Melkerin der 2. Abteilung E. Belinder zugesprochen. Sie arbeitet mit Melkanlagen schon 15 Jahre. Sie milk 1,66 Kilo Milch in einer Minute — das beste Resultat des Wettbewerbs. Etwas weniger — 1,62 Kilo Milch in der Minute — milk Olga Daus. Den 3. Platz erwarb die junge Melkerin Rosa Müller.

G. SCHULZ

Gebiet Semipalatinsk

## Will man satt und zufrieden sein...

Allen gefällt es in der Speisehalle des Kalinin-Sowchos, Rayon Thalman. Der geräumige Speisesaal ist immer besetzt. Hier beköstigen sich die örtlichen Mechanisatoren, Viehzüchter, Bauleute und andere Sowchosarbeiter. Auch viele Vorbereisende nehmen hier einen Imbiß zu sich.

Allen gefällt es, aber wenige machen sich Gedanken darüber, wieviel Arbeit und Mühe es den einigen Kollektiv der Speisehalle kostet, es den Kunden gemütlich zu machen, für pettinische Reinlichkeit zu sorgen und vor allem, ihnen schmackhafte Speisen vorzusetzen!

Die Speisen sind hier nicht nur vortrefflich und

mangelfrei, sondern auch wohlfeil: Ein Essen aus drei Gängen kostet durchschnittlich 0,28 Rubel.

Am sichtbarsten Stelle hängt das Kundenbuch. Es enthält viele Danksgutachten der Mitarbeiter der Speisehalle — der Leiterin Amalie Leichtig, der Köchin Emma Schmidt, ihrer Gehilfin Maria Ast und der Büfetisse G. Joachim — für ihr aufmerksames Verhalten, für gute Bedienung der Kunden, für schmackhafte Speisen.

Das Kollektiv kämpft um den Ehrentitel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“ und wird ihn durch sein ersprißliches Schaffen auch erlangen.

Luise RUF

Gebiet Karaganda

## Ich schließe mich an

Ich schließe mich voll und ganz der Meinung von J. Sinner („Fausthelden keinen Krankenschein“, „Freundschaft“ Nr. 111) an.

Außerdem möchte ich Sinner's Vorschlag noch etwas ergänzen. Zum Beispiel nach einer tüchtigen Schlägerei gerät der Beschädigte ins Krankenhaus, ist zeitweilig arbeitsunfähig und bekommt es später am Gehalt zu spüren. Der Faustheld bleibt jedoch oft unbestraft. Es wäre

nötig, sofort an Ort und Stelle durch Zeugenaussagen die nötige Akte zu verfassen, um dann dem Verunglückten durchs Gericht die Krankengelder vom Gehalt des „Faustheldensiegers“ auszuzahlen.

Ich bin überzeugt, daß eine solche Maßnahme die „Faustgefechte“ beträchtlich verringern würde. Man muß diese Sache nur ernst nehmen.

J. SCHMIDT

Gebiet Alma-Ata

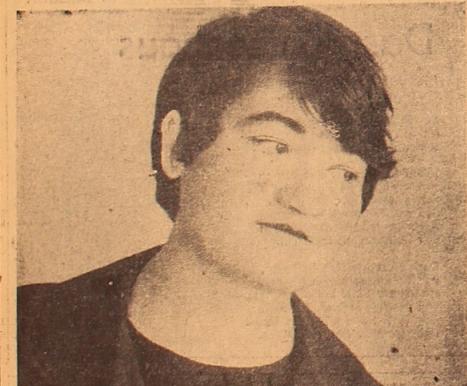
## Man sorgt für Silage

Im Kolchos „XXII. Parteitag“ wird dem Maisanbau große Aufmerksamkeit geschenkt. Diese Kultur züchtet man hier 210 Hektar ein. Im Mai wurde das Feld nach allen Regeln der Agrotechnik zum ersten Mal gehackt, gegenwärtig wird es kultiviert und nachgedüngt.

Den Saaten wird 1–1,5 Zentner Ammonsalpeter und 1 Zentner Superphosphat je Hektar zugeführt. Die Landwirte sind bestrebt, einen Ernteertrag von 600 Zentner Grünmais je Hektar zu erhalten.

W. JOHANN

Gebiet Taldy-Kurgan



Hermine Wagner ist erst 19 Jahre alt, aber schon drei Jahre arbeitet sie als Melkerin im Sowchos „40. let Kasachstana“, Rayon und Gebiet Zelinograd. Im vorigen Jahr hat sie von den ihr anvertrauten 25 Kühen fast 50 Tonnen Milch gemolken. Sie ist Deputierte des Rayonsoiwjets.

Foto: P. Molokow

## Hat er sich das verdient?

In der zweiten Abteilung des Rübensowchos im Haus Nr. 5 in der Sowchosstraße wohnt der 68jährige Rentner Philipp Bell. Hier im Sowchos arbeitet er 13 Jahre.

Als er dem Sowchoskollektiv beifrag, brachte er 6 vollwertige Arbeitskräfte — Söhne und Töchter — mit. Alle arbeiten auch heute noch im Sowchos. Philipp Bell selbst arbeitete bis 1968.

Viele Jahre war Philipp Bell, Vorsitzender des Dorfsowjets. Seine größte Freude war und ist auch heute noch — dem Sowjetvolk zu dienen.

Als er in den Ruhestand trat, bat er die Sowchosleitung um eine kleine Wohnung für sich. Man befriedigte seine Bitte und gab ihm ein Wohnzimmern in einem alten Gebäude. Die Küche, die durch eine dünne Bretterwand vom Wohnzimmer getrennt ist, übergab man dem

Bürger Viktor Schneider für... seine Höher.

So lebt der Rentner Philipp Bell schon 10 Monate mit dem vernünftigen Hühnerköchchen bei Mahnschrei und Gackerel was die Hygiene und „die frische Luft“ anbelangt, darüber braucht nicht diskutiert zu werden, jeder ist im Leben schon mal im Hühnerstall gewesen... Jetzt fragt sich: Was haben sich der Abteilungsleiter Genosse Kossow und der Vorsitzen-

de des Gewerkschaftskomitees Genosse Lukin gedacht, als sie Bells Wohnungsfrage so „lösten“? Vom Wirtschaftsleiter der Abteilung Genosse Kubanow möchte ich überhaupt schweigen, denn der antwortete dem Rentner, als dieser seine Unzufriedenheit äußerte: „Genosse Bell was gemacht ist, ist gemacht. Sie dürfen nur nach Süden schauen, der Norden geht Sie nichts an, sonst fressen Sie die Hühner!“ So ein kleiner, harmloser Scherz! Philipp Bell aber nennt ihn einen blöden und ist gekränkt.

G. SCHMIDT

Gebiet Dahabul

## Filmen im freien Fall

„Wir Fallschirmsportler“, „Menschen über den Wolken“ und „Fallschirmabstürzer“ sind Dokumentarfilme, die mit Erfolg in vielen Ländern vorgeführt wurden und als die ersten Schritte der Kinematographie im Luftzean bezeichnet werden können.

Die Filme wurden aufgeführt. Wie sie hergestellt wurden, ist aber nur wenigen Menschen bekannt, denn diese Filme wurden bei weitem nicht nach dem auf dem festen Boden üblichen Verfahren gedreht. Beginnen wir damit, daß viele Szenen im freien Fall aufgenommen wurden.

Stellen Sie sich folgendes Bild vor: Fallschirmsportler fallen mit einer Sekundengeschwindigkeit von 50 Meter zur Erde nieder. Die Fallschirme stecken noch im Tornister, daneben aber fliegen die Kameramänner, welche die in der Luft ausgestreckten Körper keine Sekunde aus ihrem Objektiv lassen. Dabei achten sie genau auf ihre eigene Lage, nicht oder entfernen sich vom Aufnahmeobjekt, handha-

ben die Filmapparate. Erst 600 Meter über dem Erdboden öffnen sich die Seidenkuppeln der Fallschirme. Solche „fliegenden Kameramänner“ waren Sergej Kisselow und Pjotr Wojenko, beide Meister des Sports der UdSSR. Von ihnen wurde die nicht nur ausgezeichnetes Beherrschers des freien Falls von Flugzeug gefordert: sie mußten auch eine Menge technische Aufgaben lösen, die in nicht geringem Maße zum Erfolg der Dreharbeiten erforderlich waren.

Die Filmkamera wurde auf dem Kopf des fliegenden Kameramannes befestigt. Zuerst diente ihr ein umgedrehter metallischer Fliegerhelm als Stütze. Für den Breitfilmapparat war dieser Helm aber nicht geeignet. Da schlug Pjotr Wojenko die Herstellung von leichteren Kunststoffhelmen mit den erforderlichen Vorrichtungen vor. Nach den Köpfen der Kameramänner wurden Gipsmodelle angefertigt und anhand dieser im Studio „Mosfilm“ genau passende Kunststoffhelme hergestellt.

Um sie noch besser den Kameramännern anzupassen und ihnen eine Stoßmilderung zu verleihen, wurden sie mit einer Schaumgummischicht ausgelegt. Oben am Helm befand sich eine Fläche, die genau so groß war wie die Umrisse des Breitfilmapparatapparates.

Beim Öffnen des Fallschirms schlug der Helm mit dem darauf befestigten acht Kilogramm schweren Apparat eine zusätzliche Überbelastung und die Stärke des Rückes, der sich beim Öffnen des Fallschirms auf den Nacken des Kameramannes übertrug, belief sich auf 100 Kilogramm. Eine solche Überbelastung war natürlich gefährlich.

Man suchte und fand auch einen Ausweg. Es wurde eine teleskopische ausziehbare Stange konstruiert, die den Helm mit einem Ledergürtel verband. Diese Stange nahm die Überbelastung auf sich. Zusätzlich wurden in den Seitenteilen des Ledergerüsts 18 Silber-Zinkakkumulatoren untergebracht. Diese Zahl von Elementen gewähr-

leistete die verlässliche Speisung des Motors der Kamera bei den Annahmen, die mit einer Frequenz von 32 Kader in der Sekunde verließen.

Das war die hauptsächlichste Frequenz während des freien Falls, obwohl die übliche 24 Kader in der Sekunde beträgt. Zu der erhöhten Frequenz griffen die Kameramänner aus dem Grunde, weil die durch die Möglichkeit ergab, die Kader stabiler zu gestalten.

Komplettiert war auch das Suchen und die Herstellung eines verlässlichen Systems der Einstellung der Kamera auf den Kader. Auf dem am Helm des Kameramannes befestigten durchsichtigen Schutzschild, vor sich von seinen Augen befand, war farbige die Form des Kaderns eingezeichnet. Vor dem Helm befand sich auf einem Träger ein Rahmen mit den verschiedenen Auswechselgeräten für Objektiv mit verschiedenen Brennweiten.

So wurden in Verbindung sportlicher und kinematographischer Meisterschaft der Kameramänner Kader geschaffen, die im freien Fall aufgenommen wurden.

J. GRUSINOW

(APN)

## FERNSEHEN

Für unsere Zelinograd Leser  
18.00—„Für dich, Oberschüler“, Fernsehsendung  
18.10—Filmchronik  
18.35—Sendung aus dem Zyklus „Erzählungen über Kommunisten“

18.55—„Ehrenamtliches Sprechzimmer“, Sendung  
19.25—Spielfilm (russ.)  
20.45—„Auf dem Neuland“, Programm der Redaktion für Landwirtschaft  
21.25—Filmjournal „Das kann man verüben“  
21.36—„Formationsausgabe „Auf Neulandbahnen“  
21.45—Bekanntmachungen

|   |   |  |
|---|---|--|
| <p>UNSERE ANSCHRIFT:</p> <p>Kaz. CCP</p> <p>г. Целиноград</p> <p>Дом Советов</p> <p>7-ой этаж</p> <p>«Фройндшафт»</p> | <p>Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag</p> <p>Redaktionsschluß 18 Uhr</p> <p>des Vortages (Moskauer Zeit)</p> <p>«ФРОЙНДШАФТ»</p> <p>ИНДЕКС 65414</p> | <p>TELEFONE</p> <p>Chefredakteur — 2-19-09, Stellv. Chefr. — 2-17-07, Redaktionssekretär — 2-79-84, Sekretariat — 2-76-56, Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, 2-18-71, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-17-35, Oberabteilung — 2-73-15, Leserbriefe — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72</p> <p>Типография № 3 г. Целиноград</p> <p>УН 01044</p> <p>Заказ № 8551</p> |
|---|---|--|

## Neue Schulen im Polargebiet

Auf der Kola-Halbinsel hat der Bau von universellen Schulgebäuden nach neuen Typenprojekten begonnen. Die Projekte wurden unter Berücksichtigung des schwierigen Klimas und der rauen Polarnatur ausgearbeitet.

Das Gebäude ist für 1300 Schüler berechnet. Es hat geräumige Klassenzimmer mit breiten Fenstern, ausgezeichnete eingetragene Labors und Betriebswerkstätten, eine Speisehalle, ein Schwimmbecken mit drei 25-Meter-Bahnen, eine Orangerie sowie zwei große Säle, die Aula und den Sportsaal.

Solche Schulen nach dem neuen Projekt werden in den Städten Anapa und Seweromorsk errichtet. Bis 1975 werden ihnen solche Schulen in Murmansk, Montschegorsk, Kirovsk und Kandalaksha folgen.

(APN)

## SPORT

## Leningrad-Meister aus Hamburg

LENINGRAD. (TASS) Die Hamburger Leichtathleten, die an der Sportkade von Leningrad teilnahmen, die zugleich Stadtmeisterschaft war, haben 2 Bestplätze errungen. Erster Sieger war Gerhard Hirsch, der im Finalauf über 100 Meter mit 10,4 Sekunden alle seine Rivalen auf ihre Plätze verwies. Die Sprinter von der Elbe erwiesen sich auch bei dem 4x100-Meter-Staffellauf als unerreicht. Das Quartett Bernhard Hirsch-Eimann-Ransch wurde mit 41,5 Sekunden Meister von Leningrad.

REDAKTIONSKOLLEGIUM